Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 129 (2003)

Heft: 10

Artikel: Letzte Hilfe für Unentschlossene
Autor: Stricker, Daniel / Ammon, Philipp

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-608643

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Letzte Hilfe für Unentschlossene

passiert. Quasselnde Sozialhilfeempfänger wurden aus Big-Brother-Containern befreit und irgendwie doch Mit der Swissair hat die FDP einnicht so richtig geile Girls aus Camps drucksvoll bewiesen, wie man nicht nur Auf der sicheren Seite steht natürlich, weggevotet. Hilflos mussten wir zusehen, wie unser Nachbar ein blassliebes Bübchen zum Superstar kürte. Ein Bübchen, das aussah wie der neue Schüler, den wir damals auf dem Pausenplatz so gerne in die Stechpalme schubsten. Unser Volk erträgt zudem Alex Rubli täglich satte zehn Minuten, nur um zu erfahren, wie der Himmel aussieht, wenn wir am nächsten Tag im waltungsräte wählen drum die FDP. eine Tugend. Büro aus dem Fenster gucken.

Ja, wir Schweizer mussten viel ertra- SP gen. Doch das Leiden hat ein Ende. Ja, die SP ist sympathisch. Sie ermög-Zwar können wir Alex Rubli nicht licht auch Kindergärtnerinnen eine vaporisieren. Wir können ihn nicht Lokalpolitikerinnenkarriere bis hinauf einmal in eine Stechpalme schubsen. Aber wir können voten. Landesweit alle vier Jahre am zweitletzten Oktobersonntag. Kostenlos. Anderswo zahlt der Pöbel 24 Euro pro Vote/Anruf. Oder die armen Iraker: Die zahlen den Preis des Krieges, werden von demokratischen Republikanern verwaltet und können trotzdem nicht voten. Allerdings müssen sie auch keinen Alex verkäufer und Strickiäckehenproduzen-Rubli ertragen.

Doch wen wollen wir privilegierten Schweizer nun in den denkmalgeschützten Berner Container wählen? Hier eine kleine Hilfe, frei von Objek-

SVP

Das Beispiel Haider/Berlusconi hat die chronisch zu kurz gekommenen Schweizer (also Rentner, Bauern und Aktienmillionäre) ernüchtert: Die EU-Politiker haben nämlich stillschweigend die Kriterien für das Dulden gross genug sein, um den Nachbarstaa- ändert. ten ordentlich schaden zu können. Zweitens muss der Regierungschef in der Lage sein, ohne schnuckeligen Akzent den deutschen Bundeskanzler zu demütigen. Realisten wissen, dass zumindest Letzteres einem Schweizer In den vergangenen vier Jahren ist viel wählen Utopisten die SVP.

Und Piloten auch.

ins Sekretariat. Zudem schafft sie haufenweise Arbeitsplätze. Leider nur im Ausland. Aber denen geht's ja noch mieser als uns und drum ist das als Zeichen der Solidarität zu werten, wenn sich die SPS als Unternehmergeisteriäger outet. Es gibt aber auch Schweizer Unternehmer, die glänzende Äuglein kriegen, wenn sie SP hören: Foulardten. Sie wählen SP. Und Kantischüler

CVP

Die CVP hat nicht vergessen, für welche Politik sie eintreten will: Sie hat es nämlich gar nie gewusst. Zwischen familienlieb, wirtschaftsfördernd, umweltschonend und agrarfreundlich fordern sie so ziemlich alles, was irgendjemandem irgendwie gefällt. CVP zu wählen ist deshalb so sinnvoll, wie Jesus die Bibel vorzulesen. Die ideale Partei also für Leute, die sich für Verbesserungen «im sozialen Bereich» einsetzen einer rechtspopulistischen Regierung und dennoch nicht Gefahr laufen wolfestgelegt: Die Nation muss erstens len, dass sich tatsächlich irgendetwas

Andere Parteien

Natürlich gäbe es noch andere Parteien. Aber wer will die schon wählen. Schliesslich hat der Schweizer dank SP und SVP das Privileg, sich als Protest-Politiker nie möglich sein wird. Drum wähler zu fühlen, ohne sich auf die Seite der oppositionellen Verlierer zu schlagen.

Nichtwähler

keine Arbeitsplätze schafft, sondern wer nicht wählen geht. Die Nicht-Piloten auch noch satt abfindet und in wähler stellen die grösste Partei. Wür-Frühpension schickt. Auch fordert die den die Nichtwähler in ihrem Nichttun FDP freien Wettbewerb, um den respektiert, gäbe es nur halb so viele Wirtschaftsstandort Schweiz zu National- und Ständeräte. Und die sichern. Aber natürlich nur, solange es Lobbyisten müssten nur halb so viele keinem Monopolisten schadet. Denn Leute umgarnen. So würden nicht nur von denen kriegen sie ja ihre Verwaldie Steuerzahler sparen, sondern auch tungsratsgehälter. Zahnärzte und Ver- die Unternehmen. So wird aus Faulheit

Daniel Stricker